

**Redaktion:**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten  
1 Mk. 5 Pf.



**Expedition**  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

**Insertions-Preis:**  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönan  
Löwenberg, Landeshut, Zauer, Böhlenhain  
pro Zeile 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 304.

Hirschberg, Mittwoch den 30. December 1885.

6. Jahrg.

## Einladung zum Abonnement.

Die „Post a. d. N.“ tritt am 1. Januar 1886 in ihren siebten Jahrgang.

Die „Post a. d. N.“ wird nach wie vor bestrebt sein, nach Kräften zur Lösung der für Preußen und Deutschland wichtigen Fragen, nach Maßgabe ihres Programms, welches wir wohl als bekannt voraussetzen dürfen, beizutragen, und dabei die bisherigen guten Beziehungen zu den nicht-conservativen, aber doch nationalgesinnten Elementen aufrecht zu erhalten.

Ebenso wird die „Post a. d. N.“ den **communalen Angelegenheiten** ihre Aufmerksamkeit zuwenden und die auf eine gesunde Entwicklung unserer städtischen Verhältnisse gerichteten Bestrebungen zu fördern suchen.

Alle Diejenigen, welche sich in diesem Sinne einig mit uns fühlen, bitten wir, uns durch Abonnement auf die „Post a. d. N.“ zu unterstützen und alle Freunde und Bekannte zu gewinnen, ein Gleiches zu thun. Das Abonnement beträgt wie bisher in unserer Expedition 1 Mk., bei den Postanstalten 1 Mk. 5 Pf., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1 Mk. 45 Pf.

### \* Zeichen und Wunder?

Die „Post. Btg.“, welche auf der linken Seite der freisinnigen Partei marschiert und vom Abg. Dirichlet inspiriert wird, schreibt in ihrer Freibetrachtung:

„Wir sind ein Volk der That geworden. Wir haben mit dem Humanitätsdusel einer schwächeren Zeit gebrochen und unsere nationale Ehre über Alles gestellt. Wir nehmen rücksichtslos unsere Interessen wahr, wie andere Völker das auch thun. Wir richten unsere Wirtschaftspolitik nicht mehr einer abstracten Theorie zu Liebe ein, sondern fragen ausschließlich danach, was uns Vortheil bringt, und verhalten uns völlig gleichgültig dagegen, ob es auch Anderen nützt und gefällt. Wir holen nach, was unsere träumerischen Vorfahren durch Jahrhunderte hindurch versäumt haben, und machen uns die Erde unterthan. Wir pflanzen unsere Banner auf der südlichen Halbinsel und in den einsamen Inselgruppen des stillen Oceans auf. Vor hundert Jahren war unsere poetische Lieblingsgestalt der träumerische Werther, heute ist es der starke

Held Siegfried, der anstatt eines Buches das gute Schwert Nothung führt. Wir sind stets auf der Wacht, um jeden Vortheil zu ergründen, der sich uns bietet, und indem wir den Vortheil der Nation im Auge haben, erfüllen wir die höchste Pflicht, die einer Nation überhaupt auferlegt ist.“

Auffällig ist das „Wir“ in den vorstehenden Sätzen. Die freisinnige Partei und die Fortschrittspartei, ihre Vorgängerin, hat doch nichts dazu beigetragen, daß wir ein Volk der That geworden sind, sie hat nichts dazu beigetragen, daß unsere Wirtschaftspolitik nicht mehr einer abstracten Theorie zu Liebe eingerichtet ist, daß wir nachholen, was unsere Vorfahren Jahrhunderte hindurch versäumt haben, daß wir uns die „Erde unterthan machen.“ Wir glauben nicht an Zeichen und Wunder, die stark genug wären, unsere Freisinnigen zur Umkehr zu veranlassen, und wir sind überzeugt, daß die „Post. Btg.“, wenn die Feststimmung vorüber ist, die jetzt gerühmte Politik der That wieder mit aller Macht bekämpfen wird, wie sie dieselbe unter der

„glorreichen“ Führung Eugen Richters und seiner Schildknappen bisher bekämpft hat.

### M u n d s c h a u .

Deutsches Reich.

Berlin, 28. December. Se. Maj. der Kaiser unternahm, begleitet vom Flügel-Adjutanten Major Prinzen Heinrich XVIII. Reuß, am Donnerstag Nachmittag, nach mehrtägiger Unterbrechung wegen ungünstiger Witterung, wieder eine längere Spazierfahrt durch den Tiergarten. Bald nach der Rückkehr Sr. Majestät nahm im königl. Palais die Feier des heil. Weihnachtsabends ihren Anfang. Wie in jedem Jahre, empfingen die Kaiserl. Majestäten um 4 Uhr zunächst die Damen und Herren des engeren Hofes, um mit denselben im Balconsaal das Diner einzunehmen. Nach Aufhebung der Tafel führten Ihre Majestäten die Anwesenden nach dem blauen Speisesaale, wo auf 12 weißgedeckten, mit Tannebäumen geschmückten Tafeln für dieselben Weihnachtsgeschenke aufgebaut waren.

### Alle Schuld rächt sich.\*)

Roman von Ewald August König.  
(Nachdruck verboten.)

#### 1. Eine unangenehme Überraschung.

Das alte, düstere Haus lag an einer engen, wenig belebten Straße; es war dem Verfall schon ziemlich nahe, und wer die Geschichte dieses Hauses kannte, der ging nicht vorüber, ohne einen scheuen Blick auf dasselbe zu werfen.

Fünfundzwanzig Jahre mochten verstrichen sein, seitdem die ruchlose That in jenem Hause verübt worden war, aber im Gedächtniß Derer, die jene That erlebt hatten, war die Erinnerung an sie noch nicht erschienen.

Die Witwe Reinhard, deren Mann damals unter Mörderhand geendet hatte, wohnte noch in dem Hause. Der alte Reinhard war ein geiziger Wucherer gewesen. Der Mörder, der mit ihm unter demselben Dache wohnte, wurde schon am nächsten Tage ermittelt und dann zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglicher Haftstrafe begnadigt; er lebte noch im Buchthause.

Außer jener Witwe, die keine Kinder besaß, wohnte nur noch der Güter- und Häuser-Maler Habakuk Streicher mit seiner jungen hübschen Tochter in dem düsteren Hause; er hatte schon zur Zeit des Verbrechens dort gewohnt. Ein Miether für die übrigen Räume schien in der langen Zeit sich nicht gefunden zu haben.

\*) Die am 1. Januar neu eintretenden Abonnenten erhalten auf Wunsch den Anfang des Romans gratis und franco nachgesiebert.

Hinter dem Hause lag ein kleiner Garten. An einem heißen Juliabend saßen dort in der von wildem Wein dicht umrankten Laube zwei Personen: Anna Streicher, die Tochter des Malers, und ein junger Mann von etwa sechzehn Jahren.

Anna war ein hübsches Mädchen, eine schlanke Brünette. Die Stirn, von braunen Läckchen umrahmt, zeigte zwischen den feingewölbten Brauen schon einige scharfe Linien, die im Verein mit dem herben Zug um die Mundwinkel erkennen ließen, daß auch über diesen Menschenfrühling schon rauhe Schicksalsstürme hinweggebraust waren.

Denselben herben Zug entdeckte man auf dem Antlitz des jungen Mannes, sobald das Lächeln verschwand; es lag dann in seinen Augen und auf der hohen, breiten Stirn ein ernster, nachdenklicher Ausdruck, welcher das etwas blaue Gesicht älter und gereifter erscheinen ließ.

Die Sonne war schon untergegangen und der Abendwind spielte leise mit den grünen Ranken.

„Und wenn es auch nur ein Traum ist, so war er doch wahr, geträumt zu werden, Martin,“ sagte das Mädchen mit einem leisen Seufzer; „ich werde ihn nimmermehr vergessen.“

„Nur ein Traum?“ erwiderte er, an den Spitzen seines blonden Schnurrbarts drehend, und seine Stimme klang ernst, fast vorwurfsvoll. „Weshalb so zaghaft? Sollen wir denn immer nur an die Geschichte dieses Hauses denken? Ich weiß wohl, daß Dein Vater uns an sie erinnern wird, um einen Grund zur Verwei-

gerung seiner Einwilligung zu haben; aber kann er den reinen Bund unserer Herzen trennen? Als Magazinverwalter des Hauses Kreuzberg & Comp. habe ich eine Einnahme, die unsere nächste Zukunft sicher stellt, und morgen werde ich um Deine Hand werben.“

Anna hatte ihn ruhig zu Ende reden lassen. Die Linien zwischen ihren Brauen waren schärfer geworden, und das Zucken ihrer Lippen verrieth, daß es nicht so ruhig in ihrem Innern war, wie sie sich den Anschein zu geben versuchte.

„Wie es auch kommen mag, ich harre aus und stehe Dir mit unwandelbarer Treue zur Seite,“ sagte sie. „Du kennst die Verhältnisse in diesem Hause, Du hast meine Mutter, die gute, sanfte Frau, gekannt und weißt auch, was sie erduldet und gelitten hat. Dich kann es nicht wundern, wenn ich Dir bekenne, daß es meinem Vater niemals gelungen ist, meine Liebe zu erwerben. Wie traurig und schmerzlich mir auch dabei zu Muthe sein mag, ich muß es Dir sagen, damit Du weißt, daß ich jetzt nur noch Dich auf der Welt habe, und daß die Wahl zwischen Dir und meinem Vater mir nicht schwer fallen wird, wenn die Verhältnisse mich zwingen, diese Wahl zu treffen. Gebe Gott, daß diese Notwendigkeit nicht an mich herantritt; geschieht es dennoch, so wird mein Entschluß rasch gefaßt sein. Ich habe so viel Trübes und Schweres in diesem Hause erfahren, daß es mir Niemand verzeihen kann, wenn ich mich hinaussehne.“

„Dank, tausend Dank für diese Worte!“ erwiderte Martin gerührt. „Auf Stürme müssen wir uns gefaßt machen, aber sie werden über uns hinwegbrausen, ohne

Gegen 8½ Uhr Abends erschienen die hier anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie, bei denen zuvor schon für die eigenen Familien und für die Hofstaaten die Bescheerungen stattgefunden hatten, im königl. Palais zur Weihnachtsfeier. Zunächst nahmen die Kaiserlichen Majestäten mit denselben, wie alljährlich, im Balconsaal den Thee ein, worauf Ihre Majestäten die Anwesenden zur Bescheerung in den blauen Speisesaal führten. Se. R. H. der Prinz Wilhelm war durch seine Erkrankung leider verhindert, zur Theilnahme an der Feier von Potsdam nach Berlin zu kommen. Die hohen Herrschaften blieben nach dem Bescheerungsacte noch längere Zeit beim Souper vereint. — Die Feiertage verlebten die Kaiserlichen Majestäten im engsten Familienkreise. Se. Majestät der Kaiser empfing am ersten Weihnachtstage zunächst den bisherigen Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen von Bücker, welcher sich bei Sr. Majestät abmeldete, und darauf den zum Ober-Hof- und Hausmarschall ernannten bisherigen Hofmarschall Grafen Perponcher, sowie den zum Ober-Stallmeister ernannten bisherigen Vice-Ober-Stallmeister v. Rauch. Später erschienen der General-Feldmarschall Graf Moltke, mehrere höhere Offiziere, so wie der Chef des Civil-Cabinets Wirk. Geh. Rath v. Wilmowski, welche für die Kaiserlichen Weihnachtsgeschenke ihren Dank abstatten. Um 12 Uhr Mittags fand im königl. Palais ein Gottesdienst statt, welcher vom Ober-Hof- und Domprediger Dr. Kögell abgehalten wurde. Dieser Feier wohnten mit den Kaiserlichen Majestäten die Kronprinzliche Familie, der Erbprinz und die Frau Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, so wie die Prinzen Heinrich und Alexander bei. Die liturgischen Gesänge wurden vom königl. Domchor ausgeführt. Um 5 Uhr Nachmittags vereinigten sich die hohen Herrschaften zur Familientafel im Kronprinzlichen Palais. Abends war im königl. Palais eine kleinere Theegesellschaft. Zuvor erfolgte hier selbst, wie alljährlich, für die Böblinge der Kaiserin Augusta-Stiftung die Weihnachtsbescheerung. Aus dieser Veranlassung wurden die Böblinge mit der Oberin und ihren Gouvernanten in königl. Wagen aus Charlottenburg nach dem königl. Palais abgeholt. Außer den Kaiserlichen Majestäten war auch Se. R. und R. Hoheit der Kronprinz zu der Feierlichkeit erschienen. Nach dem Schlusse derselben wurden die Böblinge nach Charlottenburg zurückbefördert. — Se. Majestät der Kaiser arbeitete am zweiten Weihnachtstage zunächst längere Zeit allein und nahm dann die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher, so wie des Ober-Ceremonienmeisters Grafen zu Eulenburg entgegen. J. Maj. die Kaiserin wohnte am Vormittage dem Gottesdienste in der Capelle des Augustasthospitals bei. Nachmittags unternahm der Kaiser, begleitet vom Flügel-Adjutanten Oberstleutnant von Petersdorff, eine Spazierfahrt. Später war bei den Kaiserlichen Majestäten im königl. Palais größere Familientafel. — Heute Vormittag arbeitete Se. Maj. der Kaiser mit dem Chef des Civil-Cabinets, Wirk. Geheimen Rath v. Wilmowski, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und ertheilte dem Kaiserlich russischen Militär-

Bevollmächtigten am hiesigen Hofe, General-Lieutenant und General-Adjutanten Fürsten Dolgoruky eine Audienz. Nachmittags unternahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom Flügel-Adjutanten Oberstleutnant von Plessen, eine Spazierfahrt. — Zum Diner waren für heute keine Einladungen ergangen.

\* Unter dem 26. d. M. meldet die "National-Zeitung": Heute Mittag brachte das Berliner Publikum dem Kaiser in einer stürmischen und herzlichen Ovation seine Weihnachtsgrüße dar. Das Kaiser-Franz Garde-Grenadier-Regiment stellte die Wache. Mit klängendem Spiel rückte die Truppe heran, eine ganz gewaltige Fluthwelle von Menschen ging der Wachtparade voraus, auf viele hundert Schritt war die Friedrichstraße voll gepackt von stramm dahermarschirenden jungen und alten Berlinern. Am Denkmal Friedrichs des Großen hatte sich eine nicht nach Hunderten, nein nach Tausenden zählende Schaar angehäuft, meistens Fremde, die nach Berlin gekommen waren, um den Kaiser zu sehen. Die Schaulaute hatten alle Mühe, eine kleine Passage vor dem Denkmal freizuhalten. Als die Soldaten aus der Friedrichstraße in die Linden einbogen, da marschierte schon die erste Colonne aus dem Publikum vor dem Kaiserlichen Palais vorbei. Aber immer dichter, immer mächtiger wurde die Menge, Hurraufe erschütterten die Luft; der Kaiser, wohl und frisch ausschend, trat an das Fenster, lange bevor die Wachtparade befehlte. Tücher und Hüte wurden geschwenkt, die Hurraufe pflanzten sich von Reihe zu Reihe fort, und wenn sie an dem einen Orte erloschen wollten, dann brachen sie an dem anderen Ende wieder donnernd hervor. Immer wieder dankte der Kaiser nach allen Seiten freundlich lächelnd. Nur mit Mühe konnten die Soldaten sich durch die Menge durchwinden; lange noch verweilte der Kaiser am Fenster.

\* Zum Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms wird beabsichtigt, am 3. Januar eine allgemeine Illumination der Häuser Berlins zu veranstalten. Auch das Rathaus wird illuminiert werden. Wie schon mitgetheilt, werden fast alle europäischen Monarchen bei dem Jubiläum durch Spezialgesandte vertreten sein. Auch im Auslande wird man allenthalben des Ehrentages gedachten. Zu dem von den in Petersburg lebenden deutschen Reichsangehörigen arrangierten Festmahl haben sich auch zahlreiche russische Verehrer Kaiser Wilhelms mit dem Wunsche gemeldet, an der Feierlichkeit teilzunehmen.

\* Das Staatsministerium hielt heute eine Sitzung ab.

Darmstadt, 28. December. Prinz Alexander erhielt von dem Fürsten von Bulgarien ein Telegramm, in welchem derselbe für die Theilnahme und Hilfe, welche den bulgarischen Truppen aus allen Theilen Deutschlands und insbesondere aus seiner hessischen Heimat zu Theil geworden, seinen wärmsten Dank ausspricht.

Gera, 20. December. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der frühere Bürgermeister Liebmann aus Oberweißbach, ein Mann, dem s. B. viele Ehrenämter übertragen waren, welcher aber durch

Trunk immer mehr herunterkam, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Liebmann war wegen seiner Trunksucht des Amtes als Bürgermeister entsezt worden. Aus Rache legte er im Oete im August d. J. zum ersten Male Feuer an. Nach der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung wurde er wegen mangelnden Beweises wieder freigelassen. Dagegen gelang es, ihn einer zweiten Brandstiftung im September zu überführen. Die Brandstiftung betraf das überversicherte Grundstück des Angeklagten. Das ganze Verhalten des Mannes, der seine Verbrechen eingestand, die in der Anklage ihm zugeschriebene gewinnstiftige Absicht aber bestritt, war ein solches, daß der Gerichtshof mildernde Umstände ausschloß.

#### Frankreich.

Paris, 24. December. Die Deputirtenkammer hat die von der Regierung für das Kriegsministerium geforderten Credite mit 273 gegen 267 Stimmen bewilligt.

#### England.

\* Das Unglück in dem Kohlenbergwerke in Mardi (in Südwales) scheint sich schrecklich zu gestalten, als man Ansangs glaubte. Nicht 500, sondern 1100 Arbeiter waren zur Zeit der Katastrophe in der Grube beschäftigt. Von diesen wurden in wenigen Stunden 900 an die Oberfläche befördert. Alsdann machten sich die Rettungsmannschaften an's Werk, um die Vermissten zu suchen, und bald kamen sie an die Stelle, wo etwa 100 Leichen auf dem Boden lagen. Augenscheinlich waren Alle auf den Boden des Schachtes gestürzt, und in diesem Kampfe ums Leben mußten die Schwachen unterliegen. Viele waren todgetreten worden. Nach anderen Berichten beschränkt sich die Zahl der Opfer auf 76. Außerdem sind 10 Bergknoppen verletzt; einige darunter so erheblich, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ohne die energischen Anstrengungen der Rettungsmannschaften wäre die Liste der Verunglückten bei weitem größer gewesen, denn zur Zeit des Unglücks arbeiteten 773 Bergleute in den verschiedenen Reichen des ausgedehnten Bergwerkes.

London, 26. December. Der anglikanische Erzbischof Beresford (Armagh), Primas von Irland, ist heute früh gestorben.

#### Spanien.

Madrid, 27. December. Heute wurde in Gegenwart der Königin im Lager vor Carabanchel eine Feldmesse gecelebriert; sodann marschierte die aus 16,000 Mann bestehende Garnison von Madrid vor der Königin-Regentin vorüber; die Truppen begrüßten die Königin mit dem Rufe: "Es lebe die Königin!"

#### Bulgarien.

Sofia, 27. December. Am 25. d. Mts. kamen serbische Parlamentäre im District Branja bei den Dörfern Novoselo und Krivoje zu dem Befehlshaber der dort stehenden bulgarischen Truppen und erklärten, daß die Serben sich in Gemäßheit der Waffenstillstandsbestimmungen drei Kilometer weit zurückziehen würden. Gegen 10 Uhr Vormittags aber näherten sich die Serben unter dem Schutz des Nebels den bulga-

unser Glück zerstören zu können. Wir dürfen unsere Verlobung nun auch nicht länger verheimlichen; es wohnen Leute in diesem Hause, die uns verrathen könnten, und dann hätte Dein Vater einen trüglichen Grund, mir schwere Vorwürfe zu machen."

"Wer sollte uns verrathen?" fragte Anna lachend. "Die Witwe Reinhard ist mir freundlich gesinnt; ihr Dienstmädchen wagt nicht, etwas zu thun, was der Herrin missfallen könnte."

(Fortsetzung folgt.)

#### † Rückblende.

I.

Drei aufeinander folgende Feiertage gaben vollauf Gelegenheit, dem Körper Ruhe zu schenken. Die sonst übliche Beschäftigung wurde, wenn nicht ganz dringende Veranlassung vorlag oder irgend ein Nachzügler aus dem Heer der Weihnachtsspenden abgesertigt werden mußte, bei Seite gelegt. Der Schlaf, der immer getreue Freund des Menschen wach erst am späten Morgen, um nach der behaglich eingenommenen Mittagsmahlzeit abermals zu nahen. Dazwischen lag der Besuch des Gotteshauses, die Begegnung bekannter und verwandter Personen, das Plauderstündchen im Kreise der Freunde und der herzlich liebvolle Verkehr in der Familie.

Es gibt keine Zeit im Jahre, welche die gegenseitigen Gesinnungen besser charakterisiert, als die Weihnachtstage es unwillkürlich thun. Sie zeigen Selbstsucht wie Opferfreudigkeit, beschiedenes und anspruchs-

volles Wesen in wahrer Gestalt. Hält die heuchlerische Maske in dem Zauber des Christbaumes, getragen durch die allgemeine festliche Stimmung eine Weile vor, nach und noch fällt sie doch ab. Man betrachte nur die vielen enttäuschten und unzufriedenen Gesichter der Leute, die Güte geradezu fordern, ohne eine halbwegs entsprechende Gegenleistung zu bieten; deren Ansprüche so unberechtigt und unvernünftig sind, daß sie nach Unwillen Bedauern erwecken. Misstrauisch blicken diese armen Narren heute auf ihre fröhliche Umgebung, auf lachende Kinder und Erwachsene. Wer hindert sie denn, dieselbe Hettigkeit zu genießen, an der Hand der Erinnerung noch einmal in das Märchenland der Jugend zu treten, harmlos und dankbar wie früher zu sein? Der Größenwahn, die Selbstüberschätzung. Beide Eigenschaften verbittern insbesondere das Dasein der Ungebildeten. Nicht erwägend, daß Feder, gleichviel ob ihm das Schicksal eine hohe oder niedere Stellung einräumte, zum Dienen veranlagt ist, — denn der Stolzeste verschmäht nicht, seinem Ich, den kleinen Wünschen und Leidenschaften unterthänig zu sein — meinen sie durch Ausfüllung ihres Berufes Märtyrer zu werden. Für eine bezahlte Arbeit möchte man tausendmal danken, vor etwaigem Tadel erst um Verzeihung bitten. Erhebt ein Dienstbote solch ungewöhnliche Ansprüche, so entläßt ihn die Herrschaft, unbekümmert um die üble Nachrede. Was thut aber der Prinzpal mit den in Selbstüberhebung schwelgenden Lehrlingen und Lehrmädchen? Soll er ihnen vor Schlus des Jahres vorrechnen, welchen Schaden ihre Ungehödigkeit verursachte, daß sie die zu gering

befundene Weihnachtsgabe durchaus nicht verdienten? In der Ordnung wäre ein solches Verfahren, allein es bringt Ager über Ager. Seitdem die unreisen, noch nicht einmal der Schule entwachsenen Knaben und Mädchen "Sie" genannt werden, vertragen sie keine Erziehung. Eltern, Vormünder, Lehrer und Lehrherren könnten durch einmütige Bekämpfung der Unsitte ihre eigene Autorität fördern, der gegenwärtigen und künftigen Generation nützen. Mutig begonnen heißt halb gewonnen. Bielen wir der jungen Welt zu Neujahr das trauliche "Du" mit all' seinen Consequenzen! Mancher vornehm scheinende Mann scheut sich nicht, dem Duzfreunde unter der Firma der Offenheit die ungeschminktesten Grobheiten zu sagen, warum dürrste das einseitige Schmollis nicht einmal Wahrheit zu Tage fördern. Schlimmsten Falles versalzen ein paar Eitelkeitsregungen den Silvesterpunsch und wo dieser fehlt, den Morgenkaffee des neuen Jahres. Der unangenehme Augenblick ist unbedingt leichter zu überwinden, wie der Wermuth, den die Frucht des Ungehorsams hinterläßt. Von ihm wissen die Erzieher der Unglückslichen, die den Mangel an Folgsamkeit in Zuchthäusern und Versorgungsanstalten, in Verarmung und Schande büßen, zu erzählen. Mit Nachsicht begann der Dieb, mit Lüge der Betrüger, mit Thierquälerei der Mörder die Laufbahn des Verbrechens. Rechtzeitige Strenge hätte Vieles geändert. Nun ist's leider zu spät damit. Umsomehr und um so energischer müssen wir da eingreifen, wo noch Hilfe möglich ist; die eigene Bequemlichkeit und Schwäche welche der Erkenntnis und der Pflichterfüllung.

rischen Vorposten und feuerten von drei Seiten auf die Bulgaren, wodurch ein Offizier und einige Soldaten verwundet wurden. Wie es heißt, sollen dieser und der am 24. d. Ms. vorgekommene Fall eines serbischen Angriffs von der bulgarischen Regierung zur Kenntnis der Mächte gebracht werden.

#### Ostindien.

Die Zustände in Birma sangan an sich sehr ernst zu gestalten. Nach Berichten aus Rangoon ist das ganze Land von Räubern überlaufen, welche Städte und Dörfer plündern und niederbrennen. Unter den Einwohnern herrscht ein panischer Schrecken und sie flüchten in Scharen. Man glaubt, daß mehr Truppen dringend erforderlich sind. Wie der "Times" aus Thayetmo unter dem 23. d. gemeldet wird, lauern die Räuber sogar im Flusse Irrawaddy in armirten Booten vorüberschreitenden Handelsfahrzeugen auf, um dieselben zu berauben. Unter den Umständen wagen es Dampfer nur unter militärischem Schutz, die Fahrt nach Mandalay anzutreten. Am 22. d. wurde oberhalb Minhsa ein großes armiertes Boot von einem Schleppdampfer, befehligt von Mr. Phayre, dem Civilbeamten von Minhsa, gekapert. Die aus 14 Personen bestehende Mannschaft des Piratenbootes wurde zu Gefangenen gemacht. Auf dem Boote wurde eine große Summe Silber eldes vorgefunden.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

30. December 40 Kaiser Titus geb. — 1762 Hubertsburger Congress.

#### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 28. December.

Q (O.-C.) Der Redakteur des "Boten a. d. R." Dur holt wurde heute wegen Beleidigung des Herrn Stadtsecretär Frommann zu 3 Monaten Gefängnis und wegen Beleidigung des Herrn Redakteur Büttner zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Näheres morgen.

\* An der höchsten Stelle des nördlichen Deutschlands, auf der Koppe, ist dieses Jahr der Weihnachtsabend auf Veranlassung des Kappenvirths feierlich begangen worden. Die Wächtersfamilie hat ihren hellleuchtenden Christbaum gehabt und beim brodelnden Grog gesessen.

\* Zum Zwecke der Unterbrechung der Verjährung sind in den letzten Jahren mehrfach formell unrichtige Anträge bei den Gerichten gestellt worden. Die nach dem alten Gerichtsverfahren übliche Forderungs-Anmeldung existiert im gegenwärtig geltenden Verfahren nicht mehr; zur Unterbrechung der Verjährung bedarf es einer formellen Klage, in welcher außer der Schuldsumme auch die Ursache ihrer Entstehung angegeben werden muß, mit dem Antrage auf Erlass eines Zahlungsbefehles. Erhebt der Schuldner gegen solchen Bescheid nicht binnen der ihm vom Gerichte gestellten Frist Widerspruch, so wird die Schuld vollstreckbar; erhebt der Schuldner Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl, so regelt sich das weitere Verfahren nach den Vorschriften der Civilprozeßordnung; durch die Behandlung der Klageanmeldung wird aber in jedem Falle der Lauf der Verjährung unterbrochen. Da die Zahl solcher Klageanmeldungen sich beim Jahresende sehr zu häufen pflegt, so empfiehlt sich die zeitige Anbringung derselben umso mehr, als das Gericht eine Garantie für die rechtzeitige Behandlung an den Schuldner nicht übernimmt. Die Beihilfe eines Rechtsanwalts ist bei diesen Anträgen nicht erforderlich.

\* Warum soll der uns Allen so liebe Christbaum nur ein so kurzes Leben haben? Warum pflanzt nicht jeder sein Christäubchen ein? Wie glücklich würden besonders unsere Kleinen sein, wenn sie ihren Liebling pflegen könnten. Er kann als nützlicher Hausgenosse dienen, indem er in Krankenzimmern durch seine würzige Ausdünstung lustverbessernd wirkt. Seine Pflege wird für schwieriger gehalten, als sie ist, denn seine Behandlung ist im Wesentlichen keine andere, als die aller Bäume. Man benutzt einen Kübel von entsprechender Größe. Beim Versehen 2-3jähriger Pflanzen muß die Pfahlwurzel, die namentlich bei der Tanne außergewöhnlich lang ist, bis auf 8-10 Centimeter verkürzt werden; bei größeren Bäumen sind auch die Seitenwurzeln bis auf 10-12 Centimeter abzuschneiden. Die beste Zeit zur Verpfanzung ist im Frühjahr oder October, auch in jeder anderen Zeit ist sie möglich, nur nicht im Monat Mai, Juni und Juli, weil die Tannen dann im Triebe stehen.

Goldberg, 27. December. Am heiligen Abend nach Beendigung der Christnachtfeier gegen 7 Uhr fanden von den Stufen des Rathauses herab die üblichen Gesangs- und Musik-Aufführungen des Kirchen-Sängerkors und der Stadt-Musik-Capelle statt. Der Bekanntmachung des Magistrats entgegen, haben die an demselben Abend um 9 Uhr in früheren Jahren anscheinend unter Anwendung der Rodehake, mit Ge-

immer aufgeführten geistlichen Gesänge der Nachtwächter, hier bekannt unter dem Namen "Kingsingen", gehalten zur Erinnerung an den Gesang der lebten 7 Bürger Goldberg's, welche, wie die hiesige Chronik schreibt, nach der verheerenden Pest im Jahre 1553 nur noch allein am Leben geblieben sein und auf dem Ringe Lob- und Danklieder angestimmt haben sollen, — nicht stattgefunden. Ob die Wächter deshalb nicht mehr singen, weil sie nicht wie früher von der versammelten Menge und durch tonangebende Bürger unterstützt werden, oder ob sie aus anderen Gründen der alten Sitte untreu werden wollen, ist nicht bekannt.

Viegniz, 28. December. Die Familie des Herrn Oberst z. D. und Bezirks-Commandeurs von Johnston wurde am heiligen Weihnachtsabende durch Feuerlarm erschreckt. In dem Zimmer, in welchem die Einbeschiebung stattgefunden hatte und der Christbaum brennend ohne Aufsicht geblieben war, ist jedensfalls durch ein herabfallendes Wachslicht die Gardine in Brand gerathen. Schnell verbreitete sich das Feuer über Tapeten und Portieren und hätte größeren Umfang angenommen, wenn nicht sofort die im anstoßenden Zimmer zu Tische sitzende Familie benachrichtigt worden wäre. Herr Oberst von Johnston, welcher selbst das Feuer löschen half, erlitt im Gesicht erhebliche Brandwunden. Als die schleunigst herbeigeeilte Feuerwehr zur Stelle kam, war der Brand bereits gelöscht.

Sprottau, 26. December. Bei der am Mittwoch, den 23. d. Ms., auf dem städtischen Forstrevier Oberleichen abgehaltenen Treibjagd hatte ein die Treiber dirigirender Reviersöster das Unglück, im Gestürze zu sterben; hierbei entlud sich die Büchse und die ganze Schrotladung traf den einen Treiber, den Gostwirths-John Deutschmann, in das Gesäß und die rechte Hand. Sofort wurde ärztliche Hülfe herbeigeholt und der Getroffene nach dem Kreiskrankenhouse gebracht. Der Reviersöster hatte sich nur etwa 15 Schritte hinter der Treiberkette befunden. Einzelne Schroßkörner werden jedenfalls edlere Theile verletzt haben. Unter großen Schmerzen ist Deutschmann gestern Nachmittag gestorben. — Nachdem die Diphtheritis in einzelnen Nachbarortschaften aufgetreten und hier und da Opfer gefordert, macht diese gefährliche Krankheit sich auch in unserer Stadt bemerklich. Heute Nachmittags starb eine junge Frau an den Folgen der Diphtheritis; ein kaum zwei Jahre altes, von derselben Krankheit befallenes Kind der betreffenden Frau blieb am Leibe.

Neisse, 23. December. Nach der Bestimmung, daß auf je zwei Gymnasialklassen drei Lehrer kommen müssen, werden für das hiesige städtische Realgymnasium 10 Lehrer erforderlich. Zur Zeit fungiren an der Universität nur neun: der Director, vier Oberlehrer, vier ordentliche Lehrer. Mit Rücksicht auf die bedeutende Last von ungefähr 20000 Mk. jährlich, welche der Stadt aus den Ruhegehaltlern von neun pensionirten Lehrern des Realgymnasiums erwächst, hatten sich die städtischen Behörden mit der Bitte an das Provinzial-Schulcollegium gewendet, die vacante Stelle einstweilen mit einem Hilfslehrer besetzen zu dürfen. Diese Bitte ist jedoch abgeschlagen und der Hinweis auf das Beispiel einiger benachbarter höherer Lehranstalten mit der Eröffnung zurückgewiesen worden, daß auch dort demnächst die etatsmäßige Besetzung eintreten werde. Den städtischen Behörden bleibt also nichts übrig, als noch einen ordentlichen Lehrer einzustellen.

Waldenburg, 27. December. (Mord.) Der Ausländer Hampel in Neuhausen bei Dittersbach, welcher in der Melchiorgrube beschäftigt ist, fand am Donnerstag, den 24. d. Mittags zwischen 1 und 2 Uhr, bei seiner Rückkehr von der Arbeit seine Ehefrau, geb. Steinberger, auf den Dielen der Wohnstube ausgestreckt, tot mit zertrümmertem Schädel vor. Hampel hatte die Wohnung frühmorgens kurz vor 3 Uhr verlassen, um seiner regelmäßigen Beschäftigung nachzugehen und seine Ehefrau hatte die Thür hinter ihm verriegelt und sich aller Wahrscheinlichkeit nach noch einmal zum Schlafen niedergelegt. Der Mord scheint, wie die Untersuchung ergeben, in den Frühstunden, bei noch vorherrschender Dunkelheit vollführt worden zu sein, und zwar ist der Thäter nicht durch den Haupteingang, sondern durch die ebenfalls von innen verriegelt gewesene Thür eines Kohlenschuppens in die Wohnung gedrungen und hat sein Opfer beim Kohlenholen oder in dem angrenzenden Kuhstalle beim Melken überrascht und ihm hier die ersten Schläge mit einer im Schuppen befindlichen, dem Hampel gehörigen Rodehake auf den Kopf versezt, wie die vorgefundenen Blutspuren beweisen. Diese Schläge scheinen jedoch nicht tödlich gewesen zu sein und die Frau ist vor dem Mörder nach der Wohnstube geflüchtet, wo ihr von diesem vollends der Garaus gemacht worden ist. Der Kopf der Ermordeten weist etwa 37 Schädelbrüche auf. Nach vollbrachter That hat der Mörder die Platte einer in der Wohnung befindlichen Commode,

walt losgesprengt und aus dem oberen Kasten ein Säckchen mit 30 Mark Inhalt, bestehend in 6 Ginthalerstück, einem Zehn- und einem Zweimarkstück, sowie ein Portemonnaie mit 9 Mk. Inhalt in verschiedenen Münzsorten geraubt. Der in dem untersten Commodo-kasten steckende Schlüssel scheint von dem Mörder wohl in Folge der vorherrschenden Dunkelheit nicht bemerkt worden zu sein. Die Kästen eines in der Nähe befindlichen Brotschranks sind von dem Mörder wahrscheinlich ebenfalls nach Geld durchsucht worden, doch werden außer dem Gelde andere Gegenstände nicht vermisst. Im Schnee will man von mit Filzschuhen bekleideten Fußn Herrührenden Spuren entdeckt haben, sonst fehlt zur Ermittelung des Raubmörders bis jetzt jeder Anhalt. Vor Jahresfrist und ungefähr um dieselbe Zeit sind dem Hampel etwa 240 Mk. Baargeld gestohlen worden, ohne daß bis heute der Dieb ermittelt worden wäre. Von Seiten der hiesigen Bewohnerchaft wird, und wohl nicht ohne Grund, die Person des Diebes mit der des Raubmörders in enge Beziehung gebracht. Da die Wohnung der Hampelschen Eheleute abseits von der Chaussee und entfernt von den übrigen Häusern belegen ist, so sind die Hilfserufe der bedrängten Frau wahrscheinlich ungehört verhallt.

Breslau, 23. December. Eine zu Nimpisch verstorbene Haushälterin, Namens Elbing, hatte leichtwillig das Königl. Conistorium der Provinz Schlesien zum Universal-Geben ernannt mit der Aufgabe, eine Stiftung zu errichten, welche unbescholtene, hülfsbedürftige evangelischen Jungfrauen aus den gebildeten Ständen, vorzugsweise Predigertöchtern, bis an ihr Lebensende freie Wohnung und Unterstützungselder gewähren soll. Predigertöchter aus Großburg und Nimpisch, bzw. aus der Diözese Nimpisch, haben das Vorrecht der Aufnahme in die Stiftung, welche aus einem Hausgrundstück nebst Inventar und einem Vermögen von etwa 16000 Mk. besteht.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 28. December. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro December-Januar 37,50, pro April-Mai 40,60, pro Mai-Juni —, Roggen pro December 126,00, pro April-Mai 132,00, pro Mai-Juni 134,00. Kübel loco pro December 45,50, pro Januar 46,00. Zint ruhig, aber fest.

#### Unsolide Geschäfte.

Es ist leider nicht zu erkennen, daß in dem Geschäftsleben der Gegenwart Manches recht faul ist. Einesteils der Trieb nach Selbstständigkeit, andernteils eine grenzenlose Gewissenlosigkeit sind die Ursache von zahlreichen Geschäftsgründungen, welche heutzutage unternommen werden, ohne auch im Entferntesten durch das dazu nötige Capital unterstützt zu sein. Gewissenlos sind solche Unternehmungen eingeleitet, sofern der Unternehmer ohne alles Capital sein Geschäft nur vermöge des ihm (leider in vielen Fällen sehr leicht entgegengebrachten) Credits beginnt. Gewissenlos ist dies insofern, als der Gründer im Falle des Mislingens seines Unternehmens selbst nichts weiter verliert, sondern auf Kosten und zum vielseitigen Schaden Anderer wirtschaftet. Solchem gewissenlosen Gebahren ist ein gut Theil der modernen Bankerotte zuzuschreiben, denn in welch unglaublich kurzer Zeit gehen die auf solcher Basis begründeten Geschäfte zu Grunde? Es ist schade und mit Rücksicht auf den soliden Handel betrübend, daß leichtfertige Elemente mit Credit unterstützt werden; Diejenigen, die leichthin Credit geben, werden ja am meisten durch die erlöschenden Geldverluste geschädigt, aber auch im Allgemeinen wird das solide Geschäft durch die Nichts zu verlieren habenden gewissenlosen Leute beeinträchtigt, denn sie verderben die Preise durch ihre nothwendig werdenden Schleudereien und werden somit die Ursache zu einer unwürdigen Concurrenz. Es ist als eine sehr willkommene Bestrebung anzuerkennen, daß die Geschäftswelt solchem Gebahren gegenüber jenseitwärts zur Selbsthilfe zu schreiten beginnt. Diese Selbsthilfe besteht darin, daß sich die soliden Elemente, die anständigen und gewissenhaften Geschäftsleute zusammenfinden, um vereint das Emporblühen des unreellen Gebahrens zu unterdrücken. Wie wir hören, haben sich namentlich in süd- und mitteldeutschen Städten verschiedene Vereine gebildet, welche mit großem Erfolge gegen die Unsolidität ankämpfen, und wir erachten es als unsere Pflicht, zur Nachahmung solcher ländlichen Bestrebungen aufzufordern. Der Zweck der erwähnten Vereine ist in erster Linie, ihren Mitgliedern vertrauliche Mittheilungen über Creditverhältnisse zuzuführen, kostensfreie Weiterleitung zweifelhafter Außenstände zu versuchen, gegenseitige kostenfreie Auskunftserteilung zu vermitteln, vor notorisch unsoliden Geschäften zu warnen u. s. w. Es ist zweifellos, daß mancher unfauligen Unternehmung die Existenz rechtzeitig abgeschnitten wird, wenn einerseits die segenstreichen Wirkungen solcher Vereine zur Geltung kommen und wenn andernteils von leichtfertigem Creditgeben abgesehen werden sollte.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

**Einladung zum Abonnement auf:**

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

**Die Arbeitsstube**

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevastickerei, Application und Plattstich, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Hölz-, Filet-, Stich- und Stickarbeiten aller Art.  
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit sehn colorirten, stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.  
Die Arbeitsstube bietet sowohl Müttern als Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

**Einige Urtheile der Presse:**

Für's Haus (Dresden). — „Selbst der faulisch Backisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevastickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube“. — Jugendchriften-Commission des schweiz. Lehrervereins. — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“  
Germania (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journals sind vorzüglich.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung F. Gebhardi in Berlin, W. 62 entgegen; 2 Probehefte franco gegen Einwendung von 20 Pf. in Briefmarken. 4237

Wer auf den täglich (außer Montags) in einer Auflage von 70,600 Exempl. erscheinenden

**„Berliner Lokal-Anzeiger“**

noch nicht abonniert ist, versäume nicht, sich schleunigst beim nächstgelegenen Post-Amte ein Probe-Abonnement zum Preise von

**60 Pfennig pro Monat**

resp. 1 Mark 80 Pf. pro Quartal zu bestellen, um die Eigenartigkeit und Reichhaltigkeit der beliebtesten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands kennen zu lernen. 4216

**Bur Feier  
des Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät des Königs**

4244 findet am  
Sonntag den 3. Januar 1886, Nachm. 2 Uhr,  
in Schmiedeberg im Hotel „zum goldenen Stern“ ein  
Festessen statt. Couverts à 2 Mark.

Die Unterzeichneten laden hierzu mit dem Bemerkung ergebenst ein,  
dass die Liste zur Anmeldung im Hotel „zum goldenen Stern“ ausliegt.

**Dr. Friedlaender,**  
Amtsrichter.

**Borbstaedt,**  
Forstassessor u. Obersförsterei-Bewahrer.

**Mende,**  
Commerzienrat.

**Conrad,**  
Gutsbesitzer.

**Feinsten Punsch-Syrup**  
empfiehlt  
**H. Schultz-Völcker's Weingroßhandlung.**

**Statt besonderer Meldung**

erlauben sich hierdurch die gestern Abend gegen 7 Uhr glücklich erfolgte Geburt eines munteren Söhnchens anzusehen

**Lucas, Verlagsbuchhändler**  
4215 und **Frau.**

Hirschberg, den 29. December 1885.

**Zum Sylvester.**

Pfannenkuchen und Spritzkuchen empfiehlt  
4250 G. Wahnelt, Conditör.

Ein gut erhaltenes  
**Flügelinstrument**  
4254 ist billig zu verkaufen  
Mühlgrabenstraße 1.

**Jamaica-Rum,**

vorzügliche Qualität, die ganze Bordeauxflasche 150 Pf., incl. Glas, noch feinere Qualitäten 2, 2½, 3 und 5 Mk. 4248

**H. Schultz-Völcker's Weingroßhandlung.**

**Große Auswahl von  
Neujahrsarten**  
jeder Art bei  
**Oscar Theinert**, Bahnhofstraße 64,  
4246 vis-à-vis Hotel „3 Berge“.

**CIGAREN**

in allen Preislagen und bester Qualität  
offenbart

**Wilh. Stolpe,**

Warmbrunnerstr. 3.

Contobücher,

Copipressen,

Rechnungs-

Quittungs-

Formulare

Wechsel-

billigt bei

**Oscar Theinert,**

Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „3 Berge“.

**Victoria - Schlummer - und**

**Düsseldorfer Arac - Punsch,**

**Kaiser-Punsch,**

**Roth- u. Rheinwein-Punsche,**

**Jamaica-Rum,**

**Arac de Goa und Cognac**

**fine Champagne**

in feinsten Qualitäten

empfiehlt

**Wilh. Stolpe,**

Fabrik seiner Tafel-Liqueure und

Punsch-Essenzen,

Warmbrunnerstraße 3.

**Eine Wohnung**

im 2. Stock, 3 Zimmer nebst Küche, bald zu vermieten.

**R. Vierdich,**

Markt, Eichlaube 3.

4252

4253

4254

4255

4256

4257

4258

4259

4260

4261

4262

4263

4264

4265

4266

4267

4268

4269

4270

4271

4272

4273

4274

4275

4276

4277

4278

4279

4280

4281

4282

4283

4284

4285

4286

4287

4288

4289

4290

4291

4292

4293

4294

4295

4296

4297

4298

4299

4300

4301

4302

4303

4304

4305

4306

4307

4308

4309

4310

4311

4312

4313

4314

4315

4316

4317

4318

4319

4320

4321

4322

4323

4324

4325

4326

4327

4328

4329

4330

4331

4332

4333

4334

4335

4336

4337

4338

4339

4340

4341

4342

4343

4344

4345

4346

4347

4348

4349

4350

4351

4352

4353

4354

4355

4356

4357

4358

4359

4360

4361

4362

4363

4364

4365

4366

4367

4368

4369

4370

4371

4372

4373

4374

4375

4376

4377

4378

4379

4380